

Freuen wir uns auf den Himmel? In diesem Artikel werden auf eine persönliche Art Argumente geliefert, warum wir allen Grund zur Freude haben. Gleichzeitig wird deutlich, dass diese Freude befreiende Auswirkungen auf unser jetziges Leben hat. || Lesezeit: 12 min

MAGDALENE ZIEGELER

WARUM ICH MICH AUF DEN HIMMEL FREUE!

Der Himmel ist besser als Rheuma und schlechter als heiraten.“ Mit dieser Aussage „schockte“ ein Redner während eines Bibelabends seine Zuhörer. Diese Aussage fiel mir wieder ein, als mich eine dieser heftigen Migräneattacken befahl. Schon öfters hatte ich mich in diesen Situationen nach dem Himmel gesehnt. Doch wenn die starken Schmerzen vorbei waren, schien mir der Himmel weit weg. Ich lebe sehr gern auf dieser Erde.

Ist es tatsächlich so, dass der Himmel nur erwartungswert ist, wenn man alt ist? Oder wenn man krank ist? Oder Schmerzen hat? Oder sich abgeschoben fühlt von der Gesellschaft? Was sind die Ursachen, dass man eine Vision für

das Leben auf dieser Erde hat, aber keine Vision für den Himmel?

Kann es sein, dass wir die Bibelstelle in Kol 3,2-4 zu wenig beachten haben? „Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, euer Leben, offenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit.“ Beim Nachdenken über den Himmel wurde mir ganz warm. Ich fand immer mehr Gründe, mich auf den Himmel zu freuen. Nicht erst dann, wenn es zum Sterben geht. Nein, gerade jetzt, heute. An manchen Tagen sehne ich mich regelrecht nach dem Himmel. Einige Dinge, warum das so ist, möchte ich Ihnen vorstellen.

Ich werde im Himmel erwartet

Jeder Haus- oder Wohnungseigentümer kennt das erhabene Gefühl, wenn die Wohnung fertiggestellt ist. Lebhaft erinnere ich mich daran, wie es war, als wir vor einigen Jahrzehnten in unser neues Haus einzogen. Voller Stolz zeigten wir unseren Nachbarn, die unaufgefordert mit einem Blumenstrauß vor der Tür standen, alle Räume. Jesus sagt seinen Jüngern unmissverständlich, dass er ihnen im Himmel eine Wohnung bereitet: „Denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf dass, wo ich bin, auch ihr seid“ (Joh 14,2f.). Diese Zusage gilt auch heute jedem Kind Gottes. Ich bin gespannt auf die Wohnung im Hause meines Vaters. Ich bin sicher, Jesus bereitet alles sorgfältig vor. Er wird mir das alles einmal zeigen. Ich bin gewiss, dass ich nichts vermissen werde. Kurz nachdem wir in unser neues Haus eingezogen waren, stellten wir einige Mängel fest. In meiner himmlischen Wohnung dagegen

wird nichts zu bemängeln sein, nichts werde ich mir anders wünschen. Gott benutzt in seinem Wort Bilder wie „Straßen von Gold“ und „Perlentore“, um uns die Schönheit des Himmels vor Augen zu stellen. Doch alle Bilder werden nicht ausreichen, um diese Herrlichkeit zu beschreiben, die auf uns wartet. Reicht unser Verstand aus, um uns vorzustellen, wie Jesus nach seiner Himmelfahrt von seinem Vater als „Hoher Priester“ begrüßt wurde? Der ganze Himmel konnte diesen Triumphzug wahrnehmen. Das Ausmaß der Begrüßung ist unvorstellbar. Dort kam jemand zurück, der freiwillig gegangen war, um für sündige Geschöpfe zu leiden und zu sterben. Gott hatte sehnsüchtig darauf gewartet, dass sein Sohn wieder nach Hause kam. Ich denke, dass mich in der Ewigkeit nichts mehr erfreuen wird als das erstaunliche Ereignis, wenn ich Jesus, meinen Herrn, sehe. Mein Herz wird warm, wenn ich mir vorstelle, wie ich im Himmel willkommen geheißen werde. Nicht, weil ich so toll, so liebenswürdig bin. Gott nimmt mich aus dem Grund auf, weil ich die Person bin, die von seinem Sohn geliebt wird und für die er sein Leben gab. Unglaublich: Die Liebe, die Gott für seinen Sohn empfindet, schließt auch mich mit ein. Vollkommen, hundertprozentig. Für alle Zeit. Sicher, geborgen, geliebt, willkommen im Hause des Vaters. Freude kommt in mir auf! Es wird das Schönste sein, was ich je gesehen habe. Jesus verspricht in seinem Wort: „Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben“ (1Kor 2,9). Reden Sie mit dem Baumeister über Ihre Wohnung!

Es gibt keine unbeantworteten Fragen mehr

Können Sie alle Wege Gottes mit Ihnen verstehen? Finden Sie nicht auch, dass vieles in dieser Welt ungerecht und sinnlos ist? Haben Sie eine Erklärung für die vielen Kriege? Wir erleben das im Moment ganz konkret im Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Und auch unser Land ist davon betroffen und muss in diesem Winter mit gewaltigen Einschränkungen leben. Ist es gerecht, dass an manchen Orten Menschen in Saus und Braus leben, während andere – weltweit die meisten – hungern? Warum muss die Mutter von mehreren kleinen Kindern an Krebs sterben? Warum haben andere keine Skrupel, Kinder abzutreiben? Warum wurden in den letzten beiden Jahren alte Menschen in den Seniorenheimen wegen Corona „weggesperrt“? Warum durften Kranke im Krankenhaus nicht besucht werden und starben einsam und allein? Warum geht es den Gottlosen so gut, und die Gerechten müssen leiden? Es tröstet mich, dass ich einmal auf alle diese Fragen eine Antwort bekommen werde. Und ich werde keinen Zweifel an Gottes Gerechtigkeit haben.

Außerdem möchte ich mich mit einigen Männern und Frauen der Bibel unterhalten. Es interessiert mich brennend, was David wohl im Rachen des Löwen empfand. Und woher Noah den Glauben nahm, trotz des Spottes seiner Mitmenschen jahrzehntelang an der Arche zu bauen. Und wie Abraham das viele „Abschiednehmen“ und „Loslassen“ lernte. Und was der Pfahl im Fleisch bei Paulus war. Und welche Empfindungen Hiob hatte, als seine

Freunde ihn für schuldig hielten. Ich freue mich darauf, Menschen wie Georg Müller, Jim Elliot oder Hudson Taylor zu begegnen. Außerdem habe ich das starke Bedürfnis, den Märtyrern dafür zu danken, dass sie in Treue Folter, Schmerzen und Tod auf sich nahmen. Unvorstellbar, ich werde eine ganze Ewigkeit Zeit haben, mich mit den unterschiedlichsten, interessantesten, geistlichsten Menschen zu unterhalten.

Im Himmel werden alle Christen vereint sein

Wie viel Streit, wie viele Tränen, wie viel Rechthaberei, wie viele Spaltungen gibt es heute unter wiedergeborenen Christen. Keine Gemeinde bleibt davon verschont. Natürlich gibt es biblische Eckpunkte, an denen nichts zu rütteln ist. Vielleicht werde ich aber auch erstaunt sein, dass viele andere Streitthemen, die als „Treue zum Wort“ deklariert wurden, in Wirklichkeit nichts anderes als Herrschsucht und das Recht auf eigene Meinung waren. Erst in der Ewigkeit wird der Wunsch unseres Herrn, dass „sie alle eins seien“ (Joh 17,21), Wirklichkeit. Ich freue mich sehr darauf, mit allen wiedergeborenen Christen in Frieden zusammenzuleben.

Ich werde über Gottes Gebetserhörungen staunen

Ich kann es kaum abwarten, im Himmel die Menschen zu treffen, für die ich nun schon Jahrzehnte lang bete und für die mir Gott die Gewissheit ihrer Errettung gab. Voller Spannung erwarte ich den

Bericht ihrer Lebensführung. Das wird eine außergewöhnliche Begrüßung geben! Außerdem werde ich staunend erkennen, dass Gott meine Gebete erhört hat. Es wird keinen Zweifel mehr für mich geben, dass seine Antwort oder sein Schweigen darauf hundertprozentig richtig war, auch wenn ich das heute noch nicht verstehen kann.

Im Himmel wird eine Schar sein, die niemand zählen kann

Wie geht es Ihnen als Christ? Fühlen Sie sich auch manchmal allein? Haben Sie das Gefühl, zu einer Rarität zu gehören?

Ich gehöre zu einer kleineren christlichen Gemeinde. Es gibt bei uns keinen Chor, wenige Instrumente begleiten unseren spärlichen Gesang. Manche Dorfbewohner bezeichnen uns als Sekte. Sind wir nicht die ewig Gestrigen, die Dummen, die Gemiedenen, die Verachteten? Gottes Wort sagt uns, dass im Himmel einmal eine Schar sein wird, die niemand zählen kann. Wie freue ich mich darauf, einmal in einem gewaltigen Chor das „große Halleluja“ singen zu dürfen. Wie freue ich mich auf den Augenblick, wenn sich jedes Knie vor Jesus beugen wird, wenn jede Zunge bekennen muss, dass er der Herr ist. Und ich darf an seiner Seite stehen, niemand wird mehr mit dem Finger auf mich zeigen und mich verachten.

Es wird keine Sünde mehr geben

Denken Sie einmal etwas länger als nur einen Augenblick darüber

nach, wie es sein wird, wenn Satan für alle Zeit „erledigt“ ist! Ich freue mich darauf, dass ich im Himmel endlich der Mensch sein werde, den Gott sich gedacht hat. Satan wird mir nie wieder „ein Bein stellen“ können. Nie wieder wird er mich zu meinen Lieblingssünden verführen können. Nie wieder wird meinen Augen gestattet werden, schmutzige Dinge anzuschauen. Nie wieder wird mein Ohr ein gemeines, faules Wort hören. Meine Hände werden nie wieder der Sünde dienen und meine Füße keine verbotenen Wege mehr gehen. Nie wieder werde ich mich dafür entschuldigen müssen, dass mein Mund schneller war als mein Kopf. Nie wieder wird mein Herz verzagt, verletzt, mutlos und enttäuscht sein. Ich werde nie mehr

Gott nimmt mich aus dem Grund auf, weil ich die Person bin, die von seinem Sohn geliebt wird und für die er sein Leben gab. Unglaublich: Die Liebe, die Gott für seinen Sohn empfindet, schließt auch mich mit ein. Vollkommen, hundertprozentig. Für alle Zeit. Sicher, geboren, geliebt, willkommen im Hause des Vaters.

sagen müssen: „Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich“ (Röm 7,19). Nie wieder werde ich sündigen, nie wieder. Die Zeiten, in denen ich abends schuld bewusst meine Knie vor Jesus beugte, sind für immer vorbei. Ab jetzt werde ich nur noch meine Knie beugen, um ihn anzubeten. Anzubeten mit geheiligten Lippen und einem reinen Herzen. Ich freue mich, dass Satan dann für immer das bekommt, was er verdient hat, den Feuersee.

Ich werde Jesus sehen

Zweifellos wird es das Höchste für mich im Himmel sein, Jesus zu sehen. Doch wie wird es sein, wenn ich ihm Auge in Auge gegenüberstehe? Vielleicht werde ich geblendet sein vom Glanz seiner Majestät. Ich kann mir vorstellen, dass ich meine Augen niederschlagen werde, wenn ich ihn sehe, wie er wirklich ist. Doch ich glaube, dass seine Augen sehr eindrucksvoll sein werden. Der vergebende, liebevolle Blick, mit dem er Petrus anschaute – er wird auch mir gelten.

Auch unser Leib wird erlöst sein

Täglich, stündlich schreien Menschen zu Gott: „Wie lange noch? Wann endlich werde ich meine quälenden Schmerzen los? Wann wird das langsame Sterben zu Ende sein?“

Der Tod ist und bleibt wirklich unser letzter Feind, auch für Kinder Gottes. Doch einmal, einmal wird auch das nicht mehr sein: „Und er (Gott) wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod

wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß sprach: Siehe, ich mache alles neu“ (Offb 21,4f.). Niemals wird ein Arzt benötigt werden. Wir werden keine Hilfsmittel für unsere körperlichen Gebrechen nötig haben. Niemals mehr werde ich an einem Totenbett stehen müssen. Niemals mehr wird der Tod triumphieren können.

Es wird für immer sein

Erinnern Sie sich an Ihr schönstes Erlebnis! Vielleicht Ihr erstes Rendezvous. Vielleicht den Tag Ihrer Hochzeit. Oder den unvergessenen Urlaub. Glückliche Zeiten des harmonischen Familienlebens. Zeiten,

als Sie dachten: „Ach, würde das doch nie vergehen.“ Mein Verstand ist zu klein, mein Herz zu unvernünftig, um mir die ewige Herrlichkeit des Himmels vorzustellen. Es wird keinen Tag geben, an dem ich abends sagen werde: „So, das war’s, morgen wird alles wieder anders sein.“ Augenblicklich fallen mir Menschen ein, die in Depressionen verstrickt sind, ein ständiges Wechselspiel zwischen Hochs und Tiefs. Was wird es für diese Menschen bedeuten, wenn für alle Zeiten die Jalousien ihrer Seele hochgezogen sein werden? Unvorstellbar, im Himmel wird kein „natürliches Licht“ mehr nötig sein. Gottes Gegenwart wird strahlender sein als die Sonne. Können Sie sich das vorstellen? Ich nicht! Doch mein Herz

jubelt bei dem Gedanken daran, dass es für alle Zeiten eine von Licht Gottes durchflutete Ewigkeit geben wird.

Ich wünsche mir, dass dieser Artikel auch bei Ihnen eine Vision weckt und einige Saiten zum Klingen bringt.

(Erstveröffentlichung dieses Artikels im Jahre 2007, jetzt überarbeitet)



Magdalene Ziegeler (Jg. 1947), verheiratet, drei Söhne, lebt in Basdahl und arbeitet bei der gemeindlichen missionarischen Frauenarbeit mit.